

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. T. Cicero von der Freundschaft

Cicero, Marcus Tullius

Halle, 1793

VD18 12919934

Achtes Kapitel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-190288](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-190288)

Sannius. Lieber möchten wir dies von Ihnen hören. Schon oft habe ich bey jenen Männern Belehrungen gesucht, sie auch gehöret, und das für meine Person nicht ungern; aber wir bitten Sie um Ihren ganz eigenen Faden Ihres Nachdenkens.

Scävola. Sie würden noch mehr unser Mann seyn, Sannius, wenn Sie neulich in Scipio's Garten 7) Lälus Unterhaltungen über den Staat mit beygewohnt hätten, welch ein mächtiger Schugredner der Gerechtigkeit damals Lälus war, gegen die spitzfindige Rede des Philus!

Sannius. Freylich einem solchen gerechtigkeitsliebenden Mann muß eine Schugrede für die Gerechtigkeit sehr leicht fallen.

Scävola. Und für die Freundschaft? sollte das nicht eben so leicht einem Manne seyn, der eben durch die Freundschaft, die vermittelt unverbrüchlicher Treue, Standhaftigkeit und Gerechtigkeitsliebe ihm heilig war, einen unsterblichen Ruhm einärndtete?

Achtes Kapitel.

Lälus. In Wahrheit das heißt Gewalt gebrauchen. Denn was ist es anders, wenn Sie mich durch

7) S. Kap. 4. Sannius hatte nach andern Stellen des Cicero auch dieser Unterredung beygewohnt. Dies wäre also ein Gedächtnisfehler.

durch solche dringende Bitten bestürmen? Wirklich Sie bestürmen mich. Indes sich den Wünschen ¹⁾ seiner Schwiegersöhne, besonders in einer gerechten Sache, widersetzen, ist nicht nur schwer, sondern nicht einmal billig. Sehr oft pflegt bey dem Nachdenken über die Freundschaft sich am meisten mir der Gedanke aufzudringen, ob etwa Ohnmacht und Hülflosigkeit ²⁾ die Freundschaft zum Bedürfnis gemacht, um in Dienstleistungen durch Geben und Nehmen, Bedürfnisse, die man sich selbst nicht gut befriedigen kann, von andern sich befriedigen zu lassen, und so wiederum es an der Menschheit zu üben, ob denn dies wirklich das Eigenthümliche in der Freundschaft sey? Aber nein, es ist eine andere Triebfeder, die ehrwürdiger, schöner und der Natur weit näher kommt. Es ist die Liebe, von der die Freundschaft ihre Benennung hat ³⁾, sie die Mutter des gegenseitigen Wohlwollens. Denn Vortheile genießt man auch häufig von Personen, denen wir nur unter

C 3

dem

1) Studium ist hier der Wunsch des Fannius und Scävola, den Lilius über die Freundschaft zu hören.

2) Plato sagt, Mangel und Hülflosigkeit sey die Mutter der Liebe. Epikur behauptet τῇ φιλίας διὰ τὰς ἰσχυίας (indigentia) γινέσθαι.

3) Das Deutsche entspricht hier dem amor und amicitia, dem l'amour und l'amitié nicht; und doch wollte ich nicht gern das Lateinische beybehalten, und so übersetzen: denn unser amor, woher amicitia seine Benennung hat.

dem Schein der Freundschaft Zeichen der Achtung geben, und gewisser Zeitumstände wegen unserer Aufmerksamkeit würdigen. In der Freundschaft aber ist nichts von Trug, nichts von Verstellung. Alles an ihr ist Wahrheit, ist freyer Trieb. Deshalb scheint mir die Freundschaft mehr das Werk der Natur, als das Werk der Bedürfnisse zu seyn, mehr geheimer Zug liebender Herzen zu einander, als angestellte Betrachtung, welche Vortheile ein solcher Zustand uns zuführen könne. Eine ähnliche Bemerkung kann man sogar bey einigen Thieren machen. Sie lieben auf eine gewisse Zeit ihre Jungen mit solcher Innigkeit, und werden dafür mit einer solchen Gegenliebe belohnt, daß die Empfindung merklich genug bey ihnen ist. Bey Menschen ist diese Empfindung weit sichtbarer. Zuerst aus der Liebe zwischen Aeltern und Kindern, die nicht anders als durch die verruchteste Bosheit³⁾ sich zerreißen läßt. Zweitens entsteht in uns ein ähnliches liebevolles Gefühl, wenn wir einen Menschen gefunden haben, mit dessen Character und Temperament wir harmoniren, und in dem wir gleichsam einen Strahl der Rechtschaffenheit und Tugend zu sehen glauben. Denn nichts

3) Wie z. B. Hochverrath. So ließ Brutus seine zwey Söhne als Verräther des Vaterlandes hingerichten, weil sie es mit dem vertriebenen Tarquinus hielten. So brachte Orestes seine eigene Mutter um wegen des an seinem Vater verübten Mordes.

und punitur omni modo

ist liebenswürdiger, als die Tugend, nichts ist einschmeichelnder zur Liebe, als eben sie. Liebt man doch wegen Tugend und Rechtschaffenheit Personen, die man nie im Leben gesehen. Wer in der Welt gedenkt nicht in Liebe und Freundschaft eines Fabricius und Curius, ob er sie schon nie sah? Wer wird aber nicht den Tarquinius Superbus⁴⁾, den Cassius⁵⁾ und Mälius⁶⁾ hasen? Mit zwey F. & herrn stritt man einst in Italien um die Oberherrschaft, mit dem Pyrrhus⁷⁾ und dem Hannibal. Von dem ersten werden wir wegen seines guten Characters unsere Herzen eben

C 4

nicht

- 4) Lucius Tarquinius Superbus setzte sich auf den Thron, den er seinem Schwiegervater, dem Servius Tullius, entrißen hatte. Alle gute Menschen verabscheuten ihn. Nach einer Verordnung des Senats wurde er und seine Familie auf ewig aus Rom verbannt.
- 5) Spurius Cassius Viscellinus, ein sehr eitler und stolzer Römer, richtete große Unruhen an, und wurde endlich, weil er die Oberherrschaft an sich zu reißen suchte, 268 vom Tarpelischen Felsen herabgestürzt.
- 6) Spurius Mälius machte sich durch Austheilung des Korn's das Volk zu Freunden, weigerte sich dem Dictator Cincinnatus zu gehorchen, und wurde vom Alala 314 ermordet.
- 7) Pyrrhus, König von Epirus, machte den Römern viel zu schaffen. Dies that auch Hannibal im zweyten punischen Kriege. ^{Ab altero Pyrrho.} Er gab die Gefangenen unentgeltlich an die Römer zurück.